

st
estspielen in
rn über die Schulter
Seite 37

Mühle erleichtert das Hofleben

Zum Jubiläum klappert die Sägemühle des Jockelehofes in Hinterzarten. Mehr Tipps und Termine auf

Seite 38

Tauchgang in den Fluten der Wutach

Für den zweiteiligen Naturfilm „Deutschland unter Wasser“ fängt ein Filmteam ungewöhnliche Bilder in der Wutachschlucht ein.

Seite 40

Ein Hof nach Bondes Gusto

Agrarminister zu Besuch auf dem Betrieb der Familie Wiggert in Löffingen

VON UNSERER MITARBEITERIN
CHRISTA MAIER

LÖFFINGEN. Viel über artgerechte Tierhaltung und ökologische Landwirtschaft erfuhr Agrarminister Alexander Bonde (Grüne) auf dem Haslachhof der Familie Wiggert in Löffingen. Der Hof entspricht offenbar genau den Leitzielen der Grünen, die mit entsprechenden Programmen Anreize für noch mehr Umstellungen auf Ökolandbaubetriebe schaffen wollen.

Durch eine größere Fleischlieferung für eine ökologisch ausgerichtete Landwirtschaftsveranstaltung in Brüssel fiel der Löffinger Haslachhof einem Referatsleiter im Ministerium auf. Von der Begeisterung, mit der die ganze Familie Wiggert hinter der ökologischen Wirtschaftsweise steht, ließen sich die Teilnehmer der Führung, darunter auch Bürgermeister Norbert Brugger und Bundeskandidat Peter Schanz (Grüne) anstecken. „Sehen sie, das ist doch eine Freude, wie der Dinkel schon abreift“, zeigte Biobauer und Agraringenieur Wolfram Wiggert auf das unmittelbar neben dem Hof stehende Getreide. Überhaupt ist der größte Teil der 350 Hektar bewirtschafteten Flächen (davon 80 Hektar Getreide) in einem Radius von nur vier Kilometer Luftlinie zu erreichen. Sämtlicher Flächenaufwuchs wird im eigenen Stall und in der Biogasanlage verwertet, der Gärrest als Dünger auf eigenen Flächen ausgebracht.

2002 stellte der bisher ausschließlich auf Getreideanbau ausgerichtete Betrieb auf ökologische Wirtschaftsweise um. 2003 wurde ein Stall gebaut und später eine „Sonnenterrasse“ angegliedert, so dass die 45 Hinterwälder Mutterkühe mit Nachwuchs und Chefbulle Fritz großzügigste Bewegungsfreiheit genießen dürfen. Bewusst habe man sich bei der Mutterkuhhaltung für die kleine Rinderrasse der Hinterwälder entschieden, auch wenn diese weniger Schlachtgewicht auf die Waage bringen und wegen der ausschließlichen Heu- und Gärheu fütterung langsamer wachsen. „Doch gerade das



Biobauer Wolfram Wiggert (rechts) erklärt Agrarminister Alexander Bonde und Bürgermeister Norbert Brugger die Betriebsphilosophie des Haslachhofs.

FOTO: CHRISTA MAIER

spielt bei der Fleischqualität eine entscheidende Rolle“, sagt Wiggert. 90 Prozent des Grünlands werden erst ab Mitte Juni gemäht, so dass die Pflanzen zur Blüte kommen, was die Futterqualität hebe und die Imker freue.

Stromlieferant fürs städtische Netz

Dreiviertel der bei der Stromproduktion entstehenden Abwärme geht ins städtische Netz. „Das ist ein Spitzenwert, den nicht viele erreichen“, zeigte sich Bonde begeistert. Der Stall und der Auslauf werden komplett mit eigenem Stroh und Dinkelpelz eingestreut, was sich auf die Sauberkeit und die Gesundheit der Kühe auswirke. Nur 200 Euro Tierarztkosten im

Jahr seien laut Wiggert der Beweis für den gesunden Tierbestand. Viele der Kühe, mit denen man vor zehn Jahren die Viehzucht begann, sorgen heute noch für Nachwuchs. Während die Bullen mit 14 Monaten geschlachtet werden, landen die weiblichen Tiere nach 24 Monaten im Kühlhaus des hofeigenen Ladens. Da der Ökobetrieb keine Pflanzenschutzmittel einsetzt, ist die mechanische Unkrautbeseitigung ein Schwerpunkt. „Gewisse Fördermaßnahmen wären erforderlich, damit auch Klee gras mit seinen positiven Eigenschaften in jede Fruchtfolge eingebaut wird“, sagte Wiggert zu Bonde. Versprechen wollte Bonde diesbezüglich nichts, doch gab er sich hinsichtlich der Perspektiven im Biomarkt optimistisch.